

Digitale Offensive für NRW 4.0

Wie viele Portale, Bürgerkonten etc. braucht das Land?

(BS/Wilfried Kruse*) Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel hat in ihrer Eröffnungsrede zur CeBIT 2015 einen bemerkenswerten Satz gesagt, der noch zu wenig Beachtung findet: "Wir brauchen einen einfachen und sicheren Zugang zu allen Verwaltungsdienstleistungen von Bund, Ländern und Kommunen", forderte sie u. a. vor den Spitzen der IT-Branche.

Man muss sich das auf der Zunge zergehen lassen, die Forderung in ihren Einzelteilen betrachten und auch einmal "wörtlich" analysieren:

"Einen Zugang": im föderalen Staat mit seinen divergierenden Interessen, mit seinen unterschiedlichen IT-Strukturen und Historien mit tausenden unterschiedlichen Dienstleistungen, Verfahren, Schnittstellen, Formaten pp. Wer definiert den "einen Zugang"? Der IT-Planungsrat? Seine Akteure alleamt? Der Bund als Vorreiter? Die Länder in gemeinsamer Absprache und einem gemeinsam vereinbarten Weg? Die Länder und die Kommunen zusammen?

"Einfacher und sicherer Zugang": Die zentrale Anforderung an den "einen Zugang"; wenn er nicht einfach und sicher ist, kann man ihn sich sparen, weil weder Bürger noch Unternehmen ihn wirklich akzeptieren, geschweige denn auf Dauer nutzen werden. Wer ist für ein "smartes und garantiertes Portal" prädestiniert? Welche Lösung garantiert das – unabhängig von Zeit, Raum und Ort der Nutzung?

"Zu allen Verwaltungsdienstleistungen von Bund, Ländern und Kommunen": Das kommt der Quadratur des Kreises sehr nahe. Gleichwohl ist es für den Standort Deutschland – insbesondere für den Industriestandort im internationalen Wettbewerb – absolut notwendig. Weiß eigentlich jemand irgendwo im Lande, wie viele und welche Verwaltungsdienstleistungen es überhaupt gibt? Kann die Nationale Prozessbibliothek jenseits ihrer Sammlungsfunktion für einen solchen Anspruch, eine wirkliche und nachhaltige Lösung infrage kommen?

"Ein einfacher und sicherer Zugang zu allen Verwaltungs-

dienstleistungen von Bund, Ländern und Kommunen," so, wie ihn die Kanzlerin mit dürren Worten gefordert hat, wäre der Königsweg im Industrie-4.0-Zeitalter, der Digitalen Agenda 2020, in einem Deutschland 4.0, der digitalen Revolution in einem NRW 4.0, für die Kommunen 4.0 und – wie vor wenigen Wochen vom BMWI, dem DIHT und Verdi kreiert – der Dienstleistungen 4.0.

Apropos NRW 4.0: Nach Eröffnung des Open-Data-Landesportals stehen unter diesen zentralen und "smarten" Anforderungen auch die Themen "Bürgerportal" und "Bürgerkonto" auf der Agenda der kommenden Monate (und Jahre?).

Schaffen es Land und Kommunen, unter dieser Prämisse beispielsweise für NRW 4.0 ein gemeinsames Framework, eine gemeinsame Portalarchitektur zu schaffen, mit der sich eine "Smarte Nutzung" auf einer einzigen, gemeinsamen Portaltechnik, egal ob Richtung Land oder welcher Kommune auch immer, vorstellen lässt? Schaffen wir es, in NRW 4.0 eine Bürgerkontolösung zu entwickeln, mit der sich der Bürger einmal authentifiziert und damit dann auf dieser Basis elektronische Dienstleistungen (4.0) in Anspruch nehmen kann – egal wo?

Auf dem Kongress e-nrw am 9. November in Düsseldorf wird auch darüber intensiv zu reden sein.

**Wilfried Kruse, Geschäftsführender Gesellschafter IVM², ist fachlicher Leiter und Moderator des Verwaltungskongresses "e-nrw", den der Behörden Spiegel am 9. November in Düsseldorf veranstaltet. Weitere Informationen und Anmeldung unter: www.e-nrw.info*

09. November 2015, Düsseldorf, www.e-nrw.info

e-nrw.

2015: Digitale Offensive der IT für den Standort "NRW 4.0"